

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 48-49

Artikel: Das projektierte Liederbüchlein für die schweizerische Armee

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 21. Juni.

IV. Jahrgang. 1858.

Nr. 48 u. 49.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erheben.

Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements-Einladung.

Beim Beginn des neuen Semesters laden wir zu neuen Abonnements ein; den bisherigen Abonnenten wird das Blatt ohne Unterbrechung zugesandt; der Abonnementsbetrag für das neue Semester mit Fr. 3. 50 wird mit der Nummer 53 nachgenommen.

Reklamationen beliebe man uns franco zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grad bitten wir uns rechtzeitig anzugeben, damit wir die betreffenden Abreissen ändern können. Wie empfehlen die Militär-Zeitung dem Wohlwollen der Hh. Offiziere.

Basel, 1. Juli 1858.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Das projektirte Liederbüchlein für die schweizerische Armee.

Anknüpfend an die vor einiger Zeit in diesem Blatte erschienenen Artikel, das Liederbüchlein für die schweizerische Armee betreffend, bezweckt Schreiber dies, diesen Gegenstand, der wie es scheint in Vergessenheit gerathen, den sich für diese Sache interessirenden Waffengefährten ins Gedächtnis zurückzurufen, und ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt hinzulenken.

Wie aus den Berichten der jüngst in Zürich abgehaltenen schweiz. Prediger-Konferenz hervorgeht, wurde im Kreise derselben, dieser Gegenstand, ein Armee-Liederbüchlein, zur Sprache gebracht, zwar nur in Betracht der Feldgottesdienste, welche bis jetzt von den Kirchen- und Militärbehörden mit zu viel Gleichgültigkeit behandelt wurden. Die Predigergesellschaft stellte sich die Frage und Aufgabe, ein zu den Feldgottesdiensten passendes Liederbüchlein erscheinen zu lassen, was eine sehr lobenswerthe und für unsere Armee wohlthätige Einrichtung wäre, denn was erhebt in einem Feldgottesdienst mehr das Herz und stärkt den Muth, als ein fernhafter, gediegener Choral.

Es mögen mich nun manche meiner Waffenbrüder der Pietisterei anklagen, ich rufe ihnen als Antwort nur einige Züge der Geschichte ins Gedächtnis, wie z. B. unsere tapfern aber auch zugleich gottesfürchtigen Ahnen, jeden Kampf, für ihre und unsere Freiheit mit einem kurzen Gottesdienst unternommen, dann auch als Frucht den Sieg davon trugen; sowie an die Armee Friedrich des Großen, die nach einer der blutigsten, aber siegreichen Schlacht, unter dem Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“, in das die Verwundeten auch einstimmten, vom Schlachtfelde abzogen; ich appelliere an ältere Waffengefährten, die im Pulverdampf und der Glut einer Schlacht gestanden haben, sie werden mir bestimmen, dort im Angesicht des Todes, haben sie gewiß auf eine andere Schußwaffe als auf ihre eigenen Waffen gebaut.

Genug jetzt der Vertheidigung; die sich für das Entstehen eines Liederbüchleins für die schweizerische Armee interessirenden Waffengefährten möchte Schreiber dies nun auf obigen Beschlüsse der Prediger-Konferenz aufmerksam machen, und ob etwa nicht, im Einklange mit dieser, ein Büchlein ins Leben gerufen werden könnte, das den Anforderungen des Feldgottesdienstes, sowie was ein kameradschaftliches Zusammenleben an Liedern verlangt, genügen könnte.

Es wird dieser Vorschlag wohl manchem an der Prediger-Konferenz beteiligten Geistlichen als eine etwas starke Zumuthung vorkommen, daß in ein und dasselbe Büchlein geistliche und weltliche Lieder nebeneinander gestellt werden sollen. Ich möchte aber diese Herren ersuchen, diese hier so wenig am Platze stehende Furcht vor Verweltlichung geistlicher Lieder, auf die Seite zu sezen, sich doch recht den eigenthümlichen Zweck dieses Büchleins klar vor die Augen zu stellen. Der weitaus größte Theil unserer Armee wird gewiß gern ein Büchlein kaufen, in dem, neben den nothwendigen Liedern für die Feldgottesdienste auch dem kameradschaftlichen Leben Rechnung getragen wird; dagegen ein durchaus mit geistlichen Liedern versehenes

Büchlein nur äußerst wenig oder gar keinen Anklang finden würde. Würde auf obiges entgegnet, man könnte, um beide Zwecke zu erreichen, zwei separate Büchlein erscheinen lassen, so möchte ich die Herren nur darauf aufmerksam machen, daß der Mann in seinem schon ohnehin mehr als vollgestopften Sack nicht noch einige Bände Lieder mitnehmen kann und will.

Es könnte ja, um diese zu nahe Verührung geistlicher und weltlicher Lieder zu vermeiden, das Büchlein in zwei Abtheilungen herausgegeben werden, erste Abtheilung etwa 20 der fernhaftesten und bekanntesten Choräle, in die zweite Abtheilung etwa 80 Walerlands-, Kameradschafts- und Schlachtlieder, so würde sich die Sache für beide Parteien auf eine befriedigende und praktische Weise ordnen lassen. Würde diese Sammlung in einem kleinen Format, so wie etwa das Liederbüchlein des Bataillons Nr. 80 Baselstadt. erscheinen, so wäre diese gewiß eine für jeden willkommene Erscheinung. Ich kann nur von Herzen wünschen, daß diese Sammlung doch recht bald zu Stande kommen möchte, es wäre dadurch einem schon längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen. S.

Anmerkung der Redaktion. Wir begrüßen diese Anregung bestens; nur glauben wir die Zahl der Choräle und der Lieder bedeutend herabsezgen zu sollen, sonst wird das Büchlein zu umfangreich; mit 6 geistlichen und 30 weltlichen Liedern wäre jedem Bedürfniß entsprochen; unter den letztern werden sich immer noch einige befinden, die bei passender Gelegenheit auch zu gottesdienstlichen Zwecken dienen können, so der prächtige „Schweizerpsalm“, das Nationalstück „Mußt du, mein Walerland“ sc. Das Format muß bequem sein; der Soldat muß sein Liederbüchlein im Hosensack versorgen können, sonst hat es keinen Werth.

Die Presse für Spitzgeschoße, von Hrn. Oberst Müller, Zeughausverwalter in Aarau.

Unser unermüdliche Oberst Müller, welcher dem Zeughause des Kantons Aargau seit einer langen Reihe von Jahren mit eben so großem Geschick als Unverdrossenheit und Pflichttreue vorsteht, und dessen vielfachen Bemühungen wir nicht blos die vorzügliche Qualität und Ausführung aller neuen Anschaffungen, die gute Instandhaltung aller unserer Vorräthe verdanken, sondern dessen stetes Streben zu vervollkommenen, eine Menge zweckmässiger Vorrichtungen in unsern Werkstätten und Laboratorien und sehr gelungene Untersuchungsinstrumente schuf, er, dessen Einsicht wir es zu verdanken haben, daß die wesentlichsten Mängel in der Fabrikation der Kriegsraketen entdeckt wurden und nun Abhüse geschaffen werden kann, hat sich im Laufe dieses Frühjahres ein neues Verdienst erworben, durch die Konstruktion einer Presse für Spitzgeschoße zum Stutzer und Fägertgewehr.

Diese Vorrichtung, welche keineswegs eine bloße Copie einer anderswo bestehenden Bleikugelpresse ist, sondern durch ihre einfache und zweckmässige

Einrichtung das technische Geschick des Konstruktors glänzend an den Tag legt, besteht aus einem festen hölzernen Gestell mit vier Füßen, in welchem der gußeiserne Rahmen eingepaßt ist, der der Maschine zur Grundlage dient, und die Form eines länglichen Bierocks hat. — Auf der einen kurzen Seite desselben ist die eine Hälfte des Stempels in ihrem Gehäuse befestigt, währenddem längs der langen Seiten in den Einschnitten des Rahmens ein Schlitten mit Hilfe einer exzentrischen Welle und zweier Schwungräder vor- und zurückbewegt wird, welcher Schlitten die zweite Hälfte des Preßstempels aufnimmt. Durch eine mittelst einer Bogenstiecke senkrecht gehaltene Röhre, gelangen die Bleistängelchen zwischen die beiden Stempel, und mittelst einer einfachen Aushebevorrichtung und Druckseder wird die Bleistange bei jeder Zurückbewegung des Schlittens um die Länge eines Geschosses hinabgerückt, um bei dem neuen Vorrücken des Schlittens abermals ein Geschoss auszuprägen. Jede Bleistange gibt 12 Geschosse, welche durch die Preßräder in einer Tresse zusammenhängen und welche Ränder alsdann durch eine einfache Vorrichtung abgezwiegt werden. — Durch sinnreiche Vorrichtungen ist die Correctur zur vollkommenen passenden Stellung der beiden Stempelhälften und des richtigen Gangs des Schlittens gesichert und es lassen sich die beiden Stempelhälften sehr leicht aus ihrem Gehäuse herausnehmen und durch andere ersetzen, je nach dem Kaliber der Geschosse, die man erhalten will.

Das gepreßte Geschosse wesentlich dichter sind als gegossene, ist eine längst bekannte Sache, und es ist klar, daß bei deren Verwendung die Trefffähigkeit nur zunehmen kann, da keine Höhlungen im Innern vorkommen, welche Abweichungen von der Flugbahn verursachen und das vermehrte Gewicht nur zur bessern Überwindung des Luftwiderstandes beiträgt, namentlich aber kommen hier keine unganzen Geschosse mehr vor, wie es sich beim Gießen zuweilen ereignet.

Werden bei einer Mobilmachung die Stutzer einer Schützenkompanie genau calibrirt, und sind in den Zeughäusern zum voraus gepreßte Geschosse verschiedenem Kalibers, in Hülsen von farbigem Papier und genauer Bezeichnung gepackt vorrätig, so kann statt der in die Kaisson dermalen noch geladenen $\frac{1}{2}$ oder 1pfündigen Bleistücke, die passende Anzahl fertiger Geschosse verpackt werden, und fällt das Gießen der Geschosse durch die einzelnen Schützen ein für allemal dahin, was gewiß ein wesentlicher Vorschritt ist, denn dieses Gießen der Kugeln im Quartier oder Bivouac dürfte gar oft seine großen Schwierigkeiten haben.

Gepreßte Geschosse wogen im Durchschnitt 17 Grammes per Geschos, während gegossene von demselben Kaliber blos ein Durchschnittsgewicht von 16,14 Grammes ergaben, was einen Unterschied von mehr als 5% zu Gunsten der gepreßten Geschosse ausmacht.

Einen sehr großen Vortheil zeigt dann auch diese Presse in Bezug auf Leistungsfähigkeit, und